



<https://doi.org/10.16926/trs.2021.06.11>

Data zgłoszenia: 18.10.2021 r.

Data akceptacji: 20.11.2021 r.

Jürgen EDER

<https://orcid.org/0000-0001-5619-4148>

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích (Česká republika)

Rezension: Jana Hrdličková, *Zweiter Weltkrieg und Shoah in der deutschsprachigen hermetischen Lyrik nach 1945*. Berlin: Frank & Timme GmbH. Verlag für wissenschaftliche Literatur, 2021, 346 S.

Review: Jana Hrdličková, *Zweiter Weltkrieg und Shoah in der deutschsprachigen hermetischen Lyrik nach 1945*. Berlin: Frank & Timme GmbH. Verlag für wissenschaftliche Literatur, 2021, 346 S.

Abstract: This review focuses on Jana Hrdličková's book: *Zweiter Weltkrieg und Shoah in der deutschsprachigen hermetischen Lyrik nach 1945* [Second World War and Shoah in German-language Hermetic Poetry after 1945], which is based on her habilitation thesis. The important contexts of the study are pointed out as well as its original contribution to literary studies explained.

Keywords: Second World War, Shoah, hermetic poetry.

Der Begriff des Hermetischen, der Hermetik hat in der Kultur- wie Literaturgeschichte eine längere Vorgeschichte. Man hat Goethes *Wilhelm Meister* als hermetischen Roman bezeichnet, Thomas Mann nannte seinen *Zauberberg* ebenso, sprach von einer „fieberhaften Hermetik“ des Romans. Des- sen Hauptfigur Hans Castorp sagt über das Wort „hermetisch“: „Das Wort

hat mir immer gefallen. Es ist ein richtiges Zauberwort mit unbestimmt weitläufigen Assoziationen.“ Das kommt einem vielleicht auch in den Sinn, wenn man auf den Begriff der „hermetischen Lyrik“ stößt: Alchemie, Mystik, Zeitentobtheit, Inkommensurabilität sind Vorstellungen, Prerogative, die sich dann einstellen mögen. Die hier behandelten Autorinnen und Autoren lösen diese Gedankenverbindung fast schon unwillkürlich aus, und nicht selten wird damit schon der Zugang prohibiert, zumindest erschwert. Der umfangreiche Überblick zur Begriffsgeschichte, zumal im 20. Jahrhundert, den das Buch unter anderem vorlegt, bietet dafür teilweise fast schon skandalöse Beispiele, auch für Missverstehen-Wollen. Dass aber gerade ‚diese‘ Lyrik das schier Unsagbare, nach Adorno künstlerisch nicht zu Fassende, die Barbarei von Holocaust und Vernichtungskrieg in den Blick bekommt, in einer Art negativer Dialektik und Ästhetik der Verfremdung, zeigt die Studie von Jana Hrdličková. Die Arbeit wurde in ihren wesentlichen Teilen zuerst als Habilitationsschrift an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brünn eingereicht und für den Druck leicht überarbeitet.

Die künstlerische, auch literarische Auseinandersetzung mit den Themen Shoah, Holocaust, Zweiter Weltkrieg erscheint auf den ersten Blick weitestgehend abgeschlossen. Dabei kann die Literatur durchaus in Anspruch nehmen, früher und auch umfassender auf diesen „Zivilisationsbruch“ reagiert zu haben als etwa die Geschichtswissenschaft. Dennoch – und das zeigt die Arbeit von Jana Hrdličková, gibt es noch „weiße Flecken“ auf der literarischen Landkarte dieser Zeit. Die sog. „Hermetische Lyrik“ wurde bislang nicht dermaßen konsequent und konzis unter der Perspektive Zweiter Weltkrieg und Shoah untersucht wie in der hier vorgelegten Studie. Natürlich liegt schon im Terminus einer „Hermetischen Lyrik“ der neuralgische Punkt eines solchen Ansatzes: sie ist nicht ohne weiteres auf „Ereignisse“, Realien, historische Prozesse zu beziehen, wie dies etwa in mehr oder weniger realistischen Texten von Böll, Andersch, Richter, Lenz oder Schnurre u.a.m. möglich ist. Freilich gibt es auch Prosa-Texte, die unter die Kategorie „hermetisch“ nach 1945 zu stellen wären, ich denke da an Benn, Arno Schmidt, Jahn. Insofern bedarf es durchaus einer gewissen interpretatorischen Kreativität, der nicht jeder Leser und nicht in jedem Fall folgen können. Diesen kritischen Punkt hat die hier vorgelegte Arbeit aber nur äußerst selten tangiert, sie bietet überzeugende Lesarten. Insofern ist sie ein gelungener Beitrag zur literaturwissenschaftlichen Forschung im Bereich „Literatur und Zweiter Weltkrieg, Holocaust“.

Gerade weil der Begriff zur Vagheit tendiert, ist es wichtig, eine Art „Arbeitshypothese“ zu dessen Verwendung zu erstellen. Das gelingt der Verfasserin in einer kurzen Geschichte diverser „Vorläufer“ und v.a. im Kapitel „Umriss einer Geschichte des hermetischen Gedichts im deutschsprachigen

Raum“. Längsschnitte durch die Jahrzehnte der 50er bis 2000er, an ausgewählten Beispielen, z.T. aus der Forschung, z.T. aus der Literatur selbst rekonstruieren diesen durchaus komplizierten Findungsprozess. Die Auswahl der „Repräsentanten“ hat natürlich immer etwas Willkürliches, Subjektives – aber insgesamt ist sie hier klug, differenziert, überzeugend zusammengestellt.

Die Kapitel 2 und 3 sind gewissermaßen Vorarbeiten zum interpretatorischen Teil. Hier werden biographisches, zeitgeschichtliches Material sowie Textgenesen, Textauslegungen präsentiert. Dies zusammengestellt zu haben, gut lesbar, übersichtlich, finde ich verdienstvoll – vielleicht fehlt eine meta-referentielle Ebene.

Das Kernstück der Untersuchung bilden die Kapitel 4 und 5: „Im Wahnsinn des Jahrhunderts leben“ und „Interpretation ausgewählter Gedichte in Vergleichen“. Die Verfasserin findet, z.T. stupende, überraschende Korrespondenzen zwischen diesen – Stichwort „hermetisch“ – schwer zugänglichen Gedichten, die immer wieder Staunen machen, ja, ich möchte fast sagen: Augen öffnen! Selten habe ich Lyrik-Analysen von solcher Feinheit, Sensibilität – ästhetischer wie ethischer – gelesen. Jana Hrdličková bringt diese Texte buchstäblich „zum Sprechen“, und es gelingt ihr dabei immer auch, die Variationen des Leids, der Schmerzen dahinter sichtbar und lesbar zu machen. Das ist Interpretationskunst vom Feinsten, bezeugt Vertrautheit mit Strukturen und Material. Dies geschieht – und das ist aus meiner Perspektive durchaus ein Pluspunkt – folgt sie nicht irgendwelchen „Theorien“, sondern schöpft – in bester textimmanenter Tradition, ohne aber die bei diesem Thema unerlässlichen Kon-Texte zu ignorieren – aus originär eigenen Überlegungen.

Kapitel 6, die Frage nach dem „Beitrag der hermetischen Dichtung zur Entwicklung der Lyrik nach 1945“ zeigt, dass man auch hier ein „verspätet“, eine zeitverschobene Rezeption konstatieren muss. Sehr gut finde ich, dass auf beide deutsche Rezeptionen geachtet wird, also die in der BRD ebenso wie die in der DDR. Dass Bachmann, aber auch Celan förmlich zu „Ikonen“ werden konnten, war angesichts der frühen Vernachlässigung, teilweise Ignoranz kaum zu erwarten. Lobenswert hier auch, dass die Autorin, bei aller „Empathie“, kritische Anmerkungen nicht scheut: z.B. wenn sie den pathetischen Ton etwa bei Nelly Sachs moniert, als ein Rezeptionshindernis sieht. Allerdings würde ich abschließend zu diesem Kapitel doch die Frage stellen, inwiefern sich begrenzte Rezeption und Form dieser Lyrik nicht recht eigentlich konstitutiv bedingen. Ich frage mich: wollte, konnte diese Art von Gedichten, Ästhetik denn auf „Massen“, „breite Kreise“ rechnen? Auch wenn die Texte lesbar gemacht werden können – wie die Autorin ja eindrucksvoll zu zeigen vermag – so sind sie kaum geeignet für das, was man so als den „literarischen Markt“ bezeichnen mag.

Dem Buch gelingt, was es sich vorgesetzt hat: dasjenige zu zeigen, was die behandelten Autorinnen und die Autoren verbindet: „ihre Sehnsucht nach Verständigung, ihre Bereitschaft zum Dialog anhand und mithilfe ihrer Werke, die sehr wohl vom Realen ausgingen und auf Reales hinwiesen.“ (S. 280).

References

Hrdličková, Jana. *Zweiter Weltkrieg und Shoah in der deutschsprachigen hermetischen Lyrik nach 1945*. Berlin: Frank & Timme, 2021.

Rezension: Jana Hrdličková, *Zweiter Weltkrieg und Shoah in der deutschsprachigen hermetischen Lyrik nach 1945*. Berlin: Frank & Timme GmbH. Verlag für wissenschaftliche Literatur, 2021, 346 S.

Abstract: Im Zentrum der Besprechung steht die Monographie von Jana Hrdličková: *Zweiter Weltkrieg und Shoah in der deutschsprachigen hermetischen Lyrik nach 1945*, die sich auf ihre Habilitationsschrift stützt. Es wird auf die wichtigen Kontexte des Buches hingewiesen sowie sein origineller Beitrag zur gegenwärtigen Literaturwissenschaft im deutschsprachigen Raum erläutert.

Schlüsselwörter: Zweiter Weltkrieg, Shoah, hermetische Lyrik.

Recenzja: Jana Hrdličková, *Zweiter Weltkrieg und Shoah in der deutschsprachigen hermetischen Lyrik nach 1945*. Berlin: Frank & Timme GmbH. Verlag für wissenschaftliche Literatur, 2021, 346 S.

Abstrakt: Recenzja poświęcona jest książce Jany Hrdličkovej: *Zweiter Weltkrieg und Shoah in der deutschsprachigen hermetischen Lyrik nach 1945* [Druga wojna światowa i Shoah w niemieckojęzycznej poezji hermetycznej po 1945 roku], która powstała na podstawie jej rozprawy habilitacyjnej. Recenzent wskazuje się ważne konteksty monografii i wyjaśnia jej oryginalny wkład we współczesne literaturoznawstwo germanistyczne.

Słowa kluczowe: II wojna światowa, Zagłada, poezja hermetyczna.